

nationale denn als Parteientscheidung gegen die Armagnacs verstanden werden konnte. Tatsächlich hat der Bürgerkriegsaspekt zeitweise alles andere verdrängt, zumindest bis zum Vertrag von Troyes, der Heinrich V. die Nachfolge Karls VI. und dem Dauphin Ausschluß vom Thronrecht brachte: Von da an war der englische Gegner als solcher in den Vordergrund getreten, war Kollaboration zum Verrat geworden.

Gleichwohl hat persönliches Interesse vielfach die Entscheidung mehr bestimmt als das „nationale“ Motiv, und Allmand kann zeigen (S. 211 ff.), daß die französische Monarchie die meisten loyalen Anhänger im höheren Adel der besetzten Gebiete hatte: Amtsträger und direkte Lehnsleute wechselten die Front im allgemeinen nicht, aber es gab regionale Unterschiede, z. B. war der Norden des Cotentin der englischen Regierung gegenüber aufgeschlossen, und normannische Kontingente nahmen sowohl an der Verteidigung von Paris als auch an der Belagerung von Orléans teil. Wer nicht kollaborieren wollte oder konnte, wanderte aus, aber die Masse des mindermächtigen Adels blieb im Lande und ging 1449/50 mühelos zu Karl VII. über. Stichproben (S. 218) zeigen die Relationen: In der Vizegrafschaft Carentan (Dép. Manche) waren 1426 noch etwa 70 von insgesamt 96 adligen Familien im Besitz ihrer Güter, in der nahegelegenen Sergenterie St-Lô hatten sich die Besitzverhältnisse zwischen 1417 und 1426 gar nicht verändert.

Die Geistlichkeit stand fast durchweg auf englischer Seite, um die Kirchengüter ungeschmälert zu erhalten. Das galt nicht nur für die großen Abteien, sondern auch für den Säkularklerus einschließlich der nicht residierenden Präbendeninhaber, denn mit seinen neu gewonnenen Patronatsrechten hatte Heinrich V. Stellen zu vergeben und konnte ihm wohlgesonnene Kleriker in hohe Positionen bringen. Allmand hat hervorgehoben (S. 219), daß selbst in den Fällen, in denen normannische Geistliche das Land verließen, nicht unterschiedslos Opposition vermutet werden darf, weil oftmals Reisen zum Konstanzer Konzil oder nach Rom den Grund bildeten. Immerhin haben zwei Erzbischöfe von Rouen, Ludwig von Harcourt und Hugo von Orges, nicht unter der englischen Besatzung amtiert; der Widerstand des Kathedralkapitels von Notre-Dame/Paris ist bekannt. All das aber wog die englische Loyalität der Mehrheit aller normannischen Geistlichen nicht auf, vor allem nicht das allmähliche Eindringen von Engländern in die Kapitel (der Herzog von Bedford wurde 1430 Kanoniker in Rouen!).

Oft als selbstverständlich betrachtet und deshalb zu wenig betont wird die Bedeutung des burgundischen Alliierten, dessen hohem Ansehen die englische Sache in Frankreich ja nicht nur militärisch viel verdankte: Die Autorität Philipps des Guten gab dem Vertrag von Troyes sein eigentliches Gewicht und wies einen Teil der französischen Monarchie als Basis Heinrichs V. aus, erleichterte nach seinem Tod (1422) die Anerkennung des minderjährigen Thronfolgers. Unklar bleibt freilich die Reaktion der Bevölkerungsmehrheit: „What the country priest told his congregation from the pulpit is likely to remain